

Juli
2023

38. Jahrgang | Ausgabe Nr. 1 | Juli 2023

Handwerksinfo

DGB

**Klimafreundliches
Heizen:**
Informationen zum
Gebäudeenergie-
gesetz
Seite 3

**Zukunftsdialog
Handwerk:**
Leitfragen für
die Diskussion
vor Ort
Seite 7

Liebe Leser*innen,

als sich kurz vor unserem Redaktionsschluss die Regierungsfractionen auf einen längst überfälligen Kompromiss bei der anstehenden Überarbeitung des Gebäudeenergiegesetzes einigten, beendeten sie damit nicht nur eine wochenlange Debatte, die in der Regierung und in der Gesellschaft viel Unruhe stiftete. Sie ergriffen damit auch die letzte Chance, die so dringend benötigte Wärme einzuleiten. Allerdings sind mit dieser Einigung nicht alle Streitpunkte vom Tisch. Auf den Seiten 3 und 4 erfahrt Ihr, wie der DGB auf die Debatte blickt.

Die Transformation hin zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft wird auch durch das Handwerk gestaltet. Deshalb fiel am 8. März auf der Internationalen Handwerksmesse in München der Startschuss für den „Zukunftsdialog Handwerk“. Der Dialog befasst sich unter anderem mit der brandaktuellen Frage, wie die vielen für die Wärme benötigten Fachkräfte überhaupt gewonnen werden können. Auf den Seiten 7 bis 10 findet Ihr ein Papier der Initiator*innen des Zukunftsdialogs, das alle im Handwerk dazu einlädt, vor Ort Lösungen für die drängenden Zukunftsfragen zu entwickeln. Dabei unterstützt uns das seit März laufende Begleitprojekt PeTra („Perspektive Transformation im Handwerk“). Es soll Handwerker*innen dabei helfen, ihre lokale und regionale Perspektive in den Zukunftsdialog einzubringen.

Mit einem längeren Interview möchten wir dem Arbeitnehmervizepräsidenten der Handwerkskammer Kassel, Horst Zahn, für sein außerordentliches Engagement in der Selbstverwaltung des Handwerks danken. Ihr lest es auf den Seiten 12 und 13.

Einen kühlen Kopf im heißen Sommer wünscht Euch Euer

Stefan Körzell
Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstands



Asbest: Weiteres Warten auf Schutz der Gesundheit

Angesichts der jährlich rund 3.600 asbestbedingten Berufserkrankungen und 1.500 Todesfälle ist eine Überarbeitung der Gefahrstoffverordnung lange überfällig und war mehrfach angekündigt worden. Am 3. März hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales schließlich einen weiteren Referentenentwurf veröffentlicht. Der DGB begrüßt die geplanten Änderungen zu Asbest und drängt auf eine zügige Verabschiedung des Entwurfs.

Asbest wurde zwar bereits 1993 verboten, dennoch gehen Expert*innen davon aus, dass weiterhin etwa 25 Prozent der Bestandsbauten den gesundheitsschädlichen Faserstoff enthalten. In der Praxis kommen potenziell 750.000 Handwerker*innen mit ihm in Berührung. Zu den

vorgesehenen Änderungen gehört die Aufhebung des generellen Verbots, Tätigkeiten an asbesthaltigen Materialien auszuführen. Stattdessen soll ein risikobasierter Ansatz verfolgt werden. Das bedeutet: Je höher das Risiko ist, mit Asbest in Berührung zu kommen, desto umfassendere Schutzmaßnahmen müssen ergriffen werden – die Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten und Verantwortlichen steigt.

Ebenso ist eine Meldepflicht für Tätigkeiten im hohen Risikobereich vorgesehen, dies entspricht von der Gefährdung her den bisherigen Abbruch-, Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten an Asbestprodukten (ASI). Die fortlaufend überarbeiteten Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS 519) geben eine

gute Orientierung bei der Einschätzung der jeweiligen Risikohöhe. Des Weiteren werden Bauherr*innen verpflichtet, vorab Auskünfte zum Gebäude und zu möglichen Schadstoffen zu geben. Der Schutz der Gesundheit hängt davon ab, dass vor Ort die Gefährdung korrekt eingeschätzt, wirksame Maßnahmen zum emissionsarmen Arbeiten ergriffen werden und alle Akteur*innen ihre Verantwortung kennen.

Eine saubere Baustelle ist möglich und machbar. Der beste Schutz vor Gefahrstoffen ist, wenn sie gar nicht erst auftreten und somit keine Chance haben, etwa in die Lunge zu gelangen.

Die notwendigen Maschinen für emissionsarmes Arbeiten werden von einigen Berufsgenossenschaften wie der BG BAU bezuschusst.

Klimaschutz beim Heizen: Die Wärmewende sozial gestalten!

Wie werden Gebäude in Zukunft beheizt? Dürfen Öl- und Gasheizungen bald nicht mehr genutzt werden? Die aktuelle Diskussion um den Klimaschutz im Gebäudesektor hat viele Menschen verunsichert. Sie fürchten, viel Geld in eine neue Heizung investieren oder im Kalten sitzen zu müssen. Für den DGB ist klar: Der Weg zum klimafreundlichen Heizen muss sozial ausgestaltet sein.

Im März 2022 hatte die Bundesregierung vereinbart, den Klimaschutz im Gebäudesektor zu beschleunigen. Ab 2024 sollte möglichst jede neu eingebaute Heizung zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Dafür sollte das Gebäudeenergiegesetz (GEG) geändert werden. Darüber ist eine heftige Debatte entbrannt. Im Juni haben die Ampelparteien einen Kompromiss gefunden, der die kommunale Wärmeplanung in den Mittelpunkt stellt. Daraus soll dann die vor Ort jeweils sinnvolle Heizungsoption abgeleitet werden. Die Änderung soll noch diesen Sommer beschlossen werden.

Funktionierende Heizungen dürfen weiter heizen

Klar ist: Es ist nicht das Ziel des aktu-

ellen Gesetzentwurfes, funktionierende Heizungen zu verbieten. Im Fokus des Gebäudeenergiegesetzes steht vor allem der Neueinbau von Heizungen. Diese neuen Heizungen sollen zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien funktionieren. Bestehende Gas- und Ölheizungen sind nicht von dem Gesetzesvorhaben betroffen. Allerdings dürfen bestimmte fossile Heizungen nicht länger als 30 Jahre betrieben werden. Bis spätestens Ende 2044 soll dann der Betrieb fossiler Heizungen endgültig eingestellt werden. Der Pfad dorthin soll vor Ort in einer kommunalen Wärmeplanung beschrieben werden. Von der Wärmeplanung vor Ort soll unter anderem abhängen, wann die Vorgaben für den Heizungseinbau greifen und welche Heizungstechnologien eingebaut werden können.

Wärmewende sozial gestalten

Zur Verunsicherung der Menschen beigetragen haben auch die öffentlich ausgetragenen Differenzen innerhalb der Bundesregierung – vor allem zwischen den Grünen und der FDP. Mieter*innen befürchten bei einem Heizungstausch, dass die ohnehin schon hohe Miete weiter steigt. Bei Eigentümer*innen von selbst genutztem Wohnraum ist die Angst groß,

eine funktionierende Heizung ersetzen zu müssen, oder dass die Kosten für eine Umstellung sie überfordern.

Auf einen Blick:
Insgesamt hat der deutsche Gebäudesektor im vergangenen Jahr etwa 30 Prozent aller Treibhausgasemissionen verursacht. Das entspricht etwa 112 Millionen Tonnen CO₂. Der Grund: Über 80 Prozent der Wärme in Deutschland wird momentan durch fossile Energieträger – also Öl, Kohle und Gas – gedeckt. Deutschland hat sich im Rahmen des Klimaschutzgesetzes zur Klimaneutralität bis 2045 verpflichtet. Die Wärmewende ist bislang aber viel zu kurz gekommen: im Jahr 2022 waren nur 17 Prozent der Wärmeversorgung erneuerbar.



elenabs / iStock



DGB-Vorstandsmitglied Stefan Körzell sagte zur Debatte: „Der Streit in der Koalition hat große Verunsicherung bei Mieter*innen sowie Hausbesitzer*innen geschaffen: Dass viele fürchten, ihre Altersvorsorge für eine neue Heizung investieren zu müssen oder eine warme Wohnung nicht mehr bezahlen zu können, ist sicherlich keine vertrauensbildende Maßnahme. Gut statt schnell muss bei der Wärmewende das leitende Motto sein.“

Der Weg zu den Klimazielen im Gebäudebereich müsse sozial abgedeckt sein; am Ende müsse ein verlässliches Maßnahmenpaket stehen, mit dem die Klimaziele in den Bereichen Gebäude, Verkehr und Energie erreicht werden, sagte Körzell. „Und es muss klar sein, wie das gefördert wird, so dass Menschen mit kleinem und normalem Einkommen dabei nicht unter die Räder kommen“, so Körzell. Er forderte darüber hinaus auch Gute Arbeit und Tariflöhne für die Handwerker*innen, die die Heizungen, Wärmepumpen und Solardächer installieren und damit die Umsetzung der Klimawende stemmen.

Klare Regeln zur Förderung notwendig

Niemand darf mit der Notwendigkeit

des Klimaschutzes allein gelassen werden. Der DGB setzt sich daher dafür ein, dass die Kosten von energetischen Sanierungen gerecht verteilt werden: Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) muss gestärkt und neue Regeln geschaffen werden, wie die Kosten von energetischen Sanierungen an Mieter*innen weitergegeben werden dürfen. Für den DGB ist klar: Am Ende dürfen nicht Mieter*innen die Rechnung zahlen. Haushalte mit kleinem und normalem Einkommen brauchen mehr Unterstützung als reiche Haushalte. Aus Sicht des DGB muss das Gesetzesvorhaben an dieser Stelle verbessert werden.

Langfristig können Haushalte durch die hohe Effizienz von modernen Heizungen wie Wärmepumpen von deren niedrigen Betriebskosten profitieren. Die Investitionskosten einer Wärmepumpe liegen im Vergleich zu einer Gasheizung aber teilweise deutlich höher. Deshalb muss eine soziale Unterstützung unbedingt mitgedacht werden. Nur wenn das Gesetz entsprechend ausgestaltet ist, werden die Mieter*innen von sinkenden Wohnkosten profitieren.

Wie kann die Wärmewende gelingen?

Hersteller von Wärmepumpen bauen zurzeit massiv ihre Produktionskapazitäten aus. Das ist eine gute Entwicklung – grüne Technologien sind die Schlüsselindustrien der Zukunft. Hier muss Deutschland ein starker Industriestandort werden. Gerade im Handwerk gibt es aber große Fachkräftelücken, die sich in den nächsten Jahren noch zuspitzen werden. In den klimarelevanten Gewerken fehlen heute schon 190.000 Handwerker*innen. Der demografische Wandel wird das Problem weiter verschärfen, da altersbedingt in den nächsten Jahren hunderttausende Fachkräfte aus Bau und Handwerk ausscheiden werden. Es braucht daher unbedingt Gute Arbeit, attraktive Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote und starke Tarifverträge im Handwerk, um die Beschäftigten im Handwerk zu halten und mehr Menschen für diese Berufe zu begeistern.

Dieser Artikel erschien erstmals in der DGB-Publikation „einblick“ (5/2023) und wurde für die vorliegende Ausgabe aktualisiert.

Der DGB fordert:

- ein klares Maßnahmenpaket, wie die Klimaziele in allen Bereichen – Gebäude, Verkehr, Energie – erreicht werden
- neue Regeln, wie die Kosten von energetischen Sanierungen an Mieter*innen weitergegeben werden dürfen
- großzügige Unterstützung für Haushalte mit kleinem und normalem Einkommen und klare Förderrichtlinien
- Gute Arbeit und Tariflöhne für die Handwerker*innen, die die Heizungen, Wärmepumpen und Solardächer installieren

„New Deal“ für das Handwerk und die Menschen

Ende März fand die 25. Bundeshandwerkskonferenz (BHWK) der IG Metall in Frankfurt am Main statt. Zwei Tage lang diskutierten 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv über aktuelle Themen des Handwerks, unter anderem über Tarifpolitik, Mitgliedergewinnung, Handwerkspolitik sowie die Handwerksarbeit der IG Metall.

Angesichts der Diskussionen um Wärmepumpen und Gasheizungen mahnt die IG Metall mehr Einsatz für die Energiewende an. Dazu sagte Ralf Kutzner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall: „Fehlendes Verständnis in der Politik und Unternehmen untergräbt die Akzeptanz für die Klimaziele in der Gesellschaft. Wenn die Politik verbindliche Klimaschutzmaßnahmen beschließt, muss sie auch dafür sorgen, dass alle Menschen diese Maßnahmen finanziell auch stemmen können. Deshalb brauchen wir einen ‚New Deal‘ für das Handwerk und die Menschen.“ In der Folge beschloss die BHWK als Resolution einen Aktionsplan für Wohnende und Beschäftigte.

Mit Blick auf das von der Ampel-Koalition geplante Gebäudeenergiegesetz forderte die Gewerkschaft einen „Ordnungsrahmen aus einem Guss, der das gesamte Gebäude umfasst“. Dazu gehörten ausreichende staatliche Förderungen mit sozialen Kriterien. Ralf Kutzner sagte hierzu: „Der Gebäudesektor hat 2022 das dritte Mal in Folge die Klimaziele nicht erfüllt. Gleichzeitig bekommen die Beschäftigten im Handwerk den Frust der Menschen zu spüren. Ein Weiter so darf es nicht geben.“

Konkret fordert die BHWK der IG Metall:

□ **Ganzheitlicher Gebäudeansatz:** Für die notwendigen Treibhausgas-minderungen muss die Sanierungsrate der Bestandsimmobilien mit Blick auf Fassaden, Dächer, Fenster,

Türen und erneuerbare Energie sowie Elektrik verdoppelt werden.

□ **Sozial gerechte Wärmewende:** Die Energiewende darf die angespannte finanzielle Situation von Mieterinnen und Mietern sowie Eigentümerinnen und Eigentümern von Familienhäusern nicht verschärfen, zumal insbesondere Ältere keine kreditfinanzierten Sanierungen stemmen können. Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) muss das abfedern.



□ **Gute Arbeit fördern:** Bei staatlichen Förderungen muss die Beauftragung von tarifgebundenen Unternehmen Pflicht werden, um der ansteigenden Fachkräftelücke von 190.000 Beschäftigten einen Fachkräfteanreiz entgegenzusetzen. „Dumping bei den Arbeitsbedingungen ist Gift für alle. Tarifverträge sind ein zentraler Schlüssel für das Gelingen der Energiewende“, sagte Ralf Kutzner.

Die IG Metall rief die Unternehmen auf, ihren Beitrag für die Zukunft des Handwerks zu leisten. „Das negative Bild des Handwerks ist häufig hausgemacht. Wir brauchen mehr Mitbestimmung, mehr und eine bessere Ausbildung sowie ein Recht auf Weiterbildung“, forderte das IG Metall-Vorstandsmitglied. *IG Metall*

Weichenstellung für die Zukunft

In Kassel trafen sich vom 21. bis 22. April die Arbeitnehmervizepräsident*innen des Deutschen Handwerkskammertags (DHKT). Am ersten Tag fand im Rahmen dieses Treffens eine Veranstaltung des Zukunftsdialogs Handwerk statt. Moderiert von Bernd Blumenstein (HWK Kassel) stellten Dr. Sabine Hepperle (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, BMWK), Jörg Dittrich (Zentralverband des Deutschen Handwerks, ZDH) und Stefan Körzell (DGB) die Ziele dieses Branchendialogs aus der Perspektive der drei Partner vor.

Einigkeit herrschte unter anderem darüber, dass sich das Handwerk als Sozialpartner der Klimawende versteht und Handwerksorganisationen Gestalter dieser Transformation sind. Dr. Sabine Hepperle sagte, dass es kein Weg sein könne, die duale Berufsbildung mit ihren hohen Qualitätsstandards infrage zu stellen, und erhielt dafür die volle Zustimmung ihrer Gesprächspartner. Neben der Frage, woher die nötigen Handwerker*innen kommen sollen, um die Klimawende zu stemmen, spielte die Frage des demografischen Wandels eine Rolle. Stefan Körzell machte deutlich, wie wichtig es sei, die ausgebildeten Fachkräfte im Handwerk zu halten. Jörg Dittrich reichte das nicht. Er sagte, man brauche auch Zuwanderung und daher unbürokratische Verfahren bei der Visavergabe. Da in den kommenden Jahren tausende Ehrenamtliche in den Ruhestand wechseln werden, stand außerdem die Frage im Fokus, wie die Selbstverwaltung des Handwerks für die Zukunft aufgestellt werden kann.

Am zweiten Tag verabschiedeten die Arbeitnehmervizepräsident*innen mit der „Kasseler Erklärung“ einen Beitrag zum Zukunftsdialog Handwerk, den wir auf der nächsten Seite dokumentieren.

„Chancen nutzen – Attraktivität des Handwerks für das handwerkliche Ehrenamt stärken“

Kasseler Erklärung der Arbeitnehmerservicepräsidentinnen und Arbeitnehmerservicepräsidenten vom 22. April 2023 zum Zukunftsdialog Handwerk

Im Mittelpunkt der Frühjahrstagung der DHKT-Arbeitnehmerservicepräsidentinnen und Arbeitnehmerservicepräsidenten in Kassel stand unter anderem die Frage, wie das Ehrenamt in der Selbstverwaltung des Handwerks gestärkt werden kann. Dies war auch eine der zentralen Fragen der Diskussion im Rahmen des Zukunftsdialogs Handwerk.

Dr. Sabine Hepperle, Vertreterin des BMWK, ZDH-Präsident Jörg Dittrich und Stefan Körzell, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, stellten die Ziele des Zukunftsdialogs vor. Sie waren sich einig, dass die Stärkung der Selbstverwaltung des Handwerks auch eine Stärkung der Demokratie in Deutschland darstellt.

Das Engagement von zehntausenden Ehrenamtlichen in der handwerklichen Interessenvertretung und bei der Erfüllung hoheitlicher Aufgaben ist eine zentrale Basis unserer demokratischen Wirtschaftsordnung. Ohne Prüfungen gäbe es keine Fachkräfte: Zehntausende ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer nehmen in jedem Jahr mehrere Tausend Abschluss-, Fort- und Weiterbildungsprüfungen ab. In Innungen und Handwerkskammern vertreten Ehrenamtliche die Interessen von Handwerksbetrieben und ihren Beschäftigten.

Deutschland befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft. Zusätzliche Herausforderungen sind der demografische Wandel und die Digitalisierung. Das gesamte Handwerk ist davon betroffen und wichtiger Akteur dieser Transformation. Es braucht Handwerkerinnen und Handwerker, die insbesondere die Energie- und Mobilitätswende gestalten, zum Beispiel Gebäude energetisch sanieren, Photovoltaik-Anlagen montieren, Wallboxen installieren und die Energieinfrastruktur ertüchtigen. Ehrenamtliche Interessenvertretungen in Innungen und Handwerkskammern arbeiten daran, dass dies mit fairen Rahmenbedingungen für Betriebe und Beschäftigte geschieht.

Zukunft wird heute gestaltet. Die Selbstverwaltung des Handwerks befindet sich mitten in einem Generationenwechsel. Dieser muss heute geplant werden: 2024 werden in 34 Handwerkskammern Vollversammlungswahlen stattfinden. Viele gestandene Vollversammlungsmitglieder werden dann ausscheiden.

Das Wissen und die Erfahrung von älteren Ehrenamtlichen muss gesichert sein, neue Ehrenamtliche müssen gewonnen werden. Interessenvertretung im Handwerk ist immer die Vertretung von pluralen Interessen, die gesellschaftliche

Vielfalt spiegelt sich auch im Handwerk. Eine wichtige Aufgabe ist es daher, diese Vielfalt auch in den Vollversammlungen der Handwerkskammern abzubilden, und Frauen sowie Handwerkerinnen und Handwerker mit Migrationsgeschichte zu ermutigen, sich hier zu engagieren.

„Der Generationenwechsel in der Selbstverwaltung des Handwerks muss heute geplant werden: 2024 werden in 34 von 53 Handwerkskammern Vollversammlungswahlen stattfinden.“

Der Zukunftsdialog Handwerk muss dafür genutzt werden, gemeinsam Rahmenbedingungen zu schaffen, die diese Transformation der Selbstverwaltung erfolgreich gestalten. Dazu gehört es nicht nur, Formate zu gestalten, um neue Ehrenamtliche zu interessieren und zu gewinnen. Vielmehr braucht es eine Anerkennungskultur, zu der eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamt ebenso gehört wie Qualifizierung für die Ehrenamtlichen in Handwerkskammern, Innungen und Prüfungsausschüssen. Zudem müssen Freistellungs- sowie Entschädigungsregelungen für alle Ehrenamtlichen auf der Höhe der Zeit sein.

Die DHKT-Arbeitnehmerservicepräsidentinnen und Arbeitnehmerservicepräsidenten tragen den Zukunftsdialog in ihre Kammerbezirke und werden dort regionale Initiativen zur Stärkung der Selbstverwaltung auf den Weg bringen.



Die Stärkung des Ehrenamts stand in Kassel im Zentrum der Diskussion.

Zukunftsdialog Handwerk – Die Transformation beginnt

Das Handwerk steht vor großen Herausforderungen – Fachkräftengap, Transformation und Digitalisierung verändern den gesamten Wirtschaftsbereich. Gleichzeitig erweist sich das Handwerk als Schlüsselbranche für den Wandel zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft. Mit dem Zukunftsdialog Handwerk, der vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und dem DGB getragen wird, soll diese Transformation im Handwerk verstärkt in den Blick genommen und gemeinsam Lösungen entwickelt werden. Anlässlich der Eröffnung des Zukunftsdialogs am 8. März auf der Internationalen Handwerksmesse in München hatten die drei Partner Leitfragen formuliert, die den Dialog vor Ort anstoßen sollten. Denn die Transformation muss konkret und regional gestaltet werden.

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir das Diskussionspapier im Wortlaut; hinzugefügt und farblich hervorgehoben haben wir weitere Fragen des DGB, die aus Arbeitnehmersicht diskutiert werden können.



Zum Auftakt formulierten die Spitzenvertreter ihre Wünsche: Jörg Dittrich (ZDH), Stefan Körzell (DGB), Robert Habeck (BMWK), Carsten Burkhardt (IG BAU) und Ralf Kutzner (IG Metall, v. l. n. r.)

Alle im Handwerk sind angesprochen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen: die Betriebe, die Beschäftigten, die Innungen sowie die Kammern mit ihren ehrenamtlichen Vertreter*innen auf der Arbeitgeber- wie auf der Arbeitnehmerseite. Gemeinsame Formate und Veranstaltungen können beispielsweise über die Arbeitnehmervizepräsident*innen der Handwerkskammern angeregt und

organisiert werden. Darüber hinaus gibt es mit „Perspektive Transformation“ (PeTra) ein Begleitprojekt, das den Dialog mit verschiedenen Formaten unterstützt. Erste Veranstaltungen haben bereits stattgefunden.

Weitere Informationen zum Zukunftsdialog gibt es unter der folgenden Adresse:

<https://www.dgb.de/handwerk/zukunftsdialog-handwerk>

Was ist PeTra?

„Perspektive Transformation im Handwerk“, oder kurz: PeTra, ist der Name des neuen Projektes des Bundesarbeitskreises Arbeit und Leben. Es versteht sich als Begleitprojekt für den im März 2023 gestarteten Zukunftsdialog Handwerk. PeTra verfolgt das Ziel, über diese Zukunftsfragen mit den Akteur*innen im Handwerk auf der lokalen und regionalen Ebene ins Gespräch zu kommen und zugleich die lokalen Herausforderungen und regionalen Bedarfe in den zentralen Zukunftsdialog zurückzuspiegeln. Dafür wird eine Vernetzungs-, Beteiligungs- und Wissenstransferstruktur entwickelt, welche die Bedarfe vor Ort aufgreift. Kooperationspartner im Projekt PeTra ist der DGB. Umgesetzt wird das Verbundprojekt an den Arbeit und Leben-Standorten Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz/Saarland. Die Laufzeit beträgt 34 Monate bis Ende 2025. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.

Energiewende und nachhaltiges Wirtschaften

Der Klimawandel bedroht das gesamte Ökosystem der Erde, mit erheblichen Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft und Lebensräume. Ihn einzudämmen, ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit. Bei der Transformation unserer Wirtschaft hin zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit spielt das Handwerk eine entscheidende Rolle. Es ist einer der vielseitigsten Wirtschaftsbereiche Deutschlands und bildet mit einer Million zum großen Teil kleinen und mittleren Betrieben und seinen rund 5,6 Millionen Beschäftigten ein Kernstück der deutschen Wirtschaft. Mit seinen Dienstleistungen trägt das Handwerk unmittelbar zum Erreichen der Klimaziele bei: Bei der Umstellung unserer Energieversorgung hin zu erneuerbaren Energien sind Handwerker/innen gefragte Expert/innen. Im Bereich der Mobilitätswende sind viele weitere Gewerke des Handwerks aktiv, wenn es neben den verschiedenen Antriebskonzepten im Gesamtverkehr um die Verkehrsinfrastruktur sowie die private und gewerbliche Mobilität im städtischen und ländlichen Raum geht. Darüber hinaus sind die Bau- und Ausbauhandwerke Umsetzer der Bauwende im nachhaltigen (Neu-)Bau und der Sanierung des erforderlichen Wohnraums. Zum anderen verbrauchen Handwerksbetriebe selbst Energie und emittieren auch CO₂. Insoweit wird das Handwerk auch hier gefragt sein, wenn es um die Erreichung der Klimaziele geht. Bei der Energiereduzierung und Dekarbonisierung braucht es dabei geeignete Rahmenbedingungen, um die Betriebe bei der Transformation zu stärken. Der Zukunftsdialog soll dabei helfen, die wichtigsten Bedarfe der Transformation im Bereich Handwerk zu identifizieren und den Weg für konkrete Lösungsansätze zu bereiten.

Ausgangspunkt für die Diskussion sollen die nachfolgenden Leitfragen sein:

- ❑ **Wie können Betriebe und ihre Beschäftigten bei der Energiewende und nachhaltigem Wirtschaften unterstützt werden?**
- ❑ **Ob und wie können Ausbilder/innen weiter qualifiziert werden?**
- ❑ **Wie müssen Berufsbildungsstätten des Handwerks weiterentwickelt werden?**
- ❑ **Wie können Betriebe und Beschäftigte unterstützt werden, um den neuen Qualifikationsanforderungen gerecht zu werden?**
- ❑ **Inwieweit können wir gemeinsam Fachkräftepotenziale für das Handwerk erschließen?**
- ❑ **Wie lassen sich in andere Branchen abgewanderte Fachkräfte für das Handwerk zurückgewinnen?**
- ❑ **Wie lassen sich erforderliche Weiterbildungsangebote in den verschiedenen Branchen weiterentwickeln und in der Fläche umsetzen?**
- ❑ **Wie kann durch solche Weiterbildungsangebote die gewerkeübergreifende Zusammenarbeit der Betriebe vor Ort gestärkt werden?**

Weitere Fragen, die aus Arbeitnehmersicht diskutiert werden können:

- ❑ **Wie können Formen der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit gefördert werden?**
- ❑ **Wo liegen die Gründe für niedrige Tarifbindung**

(z.B. Probleme bei der Aufgabenwahrnehmung wegen niedriger Mitgliederquote)?

Digitalisierung

Die Digitalisierung hat das Handwerk längst erreicht und bringt weitreichende Veränderungen mit sich. Sie eröffnet neue Aufgaben und Geschäftsfelder, neue Arbeitsinhalte, neue Orte und Zeiten der Arbeit, Beschäftigungschancen und Beschäftigungsrisiken. Die Einführung digitaler Technologien und Verfahren drängt Handwerksbetriebe dazu, ihr eigenes Geschäftsmodell, ihre Prozesse und ihr Tun zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Die Digitalisierung bietet dabei vielfältige Chancen und Möglichkeiten – etwa bei der Arbeitsorganisation oder auch mit einer höheren Sichtbarkeit bei den Kund/innen. Die Coronapandemie hat die Entwicklung hin zu einer digitaleren Arbeitswelt weiter beschleunigt. Mithilfe des Zukunftsdialogs soll erörtert werden, wie Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten bei der Digitalisierung bestmöglich unterstützt und gleichwertig zu anderen Wirtschaftsbranchen berücksichtigt werden können, wie eine intelligente Nutzung der Chancen der digitalen Möglichkeiten, wie beispielsweise Anwendungen künstlicher Intelligenz, aussehen kann und wo zukünftig noch die Herausforderungen liegen. Ausgangspunkt für die Diskussion sollen die nachfolgenden Leitfragen sein:

- ❑ **Was sind derzeit noch die größten Hemmnisse im Bereich der Digitalisierung? Wie können diese angegangen werden?**
- ❑ **Wie können Digitalisierung und Innovation als Instrumente zur Entlastung der Fachkräfte vorangetrieben werden? Wie können Forschung und Transfer intensiviert werden?**

□ **Wie kann Digitalisierung zur Fachkräftesicherung eingesetzt werden?**

□ **Wie lässt sich die gewerkeübergreifende Zusammenarbeit durch Digitalisierung verbessern?**

□ **Wie können die Potenziale, die die Digitalisierung zur Vereinfachung von bürokratischen Verfahren bietet, intelligent für das Handwerk genutzt werden?**

□ **Wie kann die Digitalisierung im Handwerk sozialpartnerschaftlich gestaltet werden?**

Weitere Fragen, die aus Arbeitnehmersicht diskutiert werden können:

□ **Welche besonderen Herausforderungen ergeben sich durch die Digitalisierung für Beschäftigte?**

□ **Wie können Beschäftigte gut qualifiziert werden?**

Fachkräfte in Zeiten des demografischen Wandels

Qualifizierte Fachkräfte sind das Fundament für die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks. Sie zu gewinnen und im Handwerk zu halten ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben des Handwerks. Hinzu kommt der enorme Bedarf an handwerklicher Tatkraft, um die Transformation unserer Wirtschaft hin zu Klimaneutralität und Nachhaltigkeit erfolgreich zu gestalten. Der Zukunftsdialog soll dabei helfen, die richtigen Weichen zu stellen, um mehr junge Menschen für das Handwerk zu begeistern, ihnen eine tragfähige Zukunftsperspektive wie auch Entwicklungsmöglichkeiten im Handwerk zu bieten, und um das Potenzial in den Zielgruppen zu heben, die bisher in vielen Bereichen des Hand-

werks noch unterrepräsentiert sind (z.B. Frauen in MINT-Berufen). Ausgangspunkt für die Diskussion sollen die nachfolgenden Leitfragen sein:

□ **Wie kann Berufsorientierung (z.B. in Bezug auf neue Zielgruppen) gestärkt und wie können unterschiedliche Zielgruppen passgenau angesprochen werden?**

□ **Wie kann die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung gefördert werden/vor Ort erreicht werden?**

□ **Wie schaffen wir eine neue Kultur der Weiterbildung, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden?**

□ **Wie kann die überregionale Vermittlung und Bewerbung von bzw. die Suche nach Ausbildungsplätzen und Bewerbern unterstützt werden?**

□ **Wie können bestehende Unterstützungsinstrumente für junge Menschen am Anfang und während ihrer Ausbildung besser nutzbar gemacht**

werden? Bedarf es neuer Instrumente?

□ **Wie kann es gelingen, die Rahmenbedingungen für Selbständigkeit und Beschäftigung von Frauen im Handwerk zu stärken? Wie kann ein Kulturwandel hin zu mehr Chancengleichheit von Frauen befördert werden?**

□ **Wie können Formen der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit gefördert werden, die zu einer Verbesserung der Fachkräftesituation beitragen?**

□ **Welche Maßnahmen sind im Bereich der Fachkräftesicherung notwendig, um ordnungspolitische Rahmenbedingungen, soziale Absicherung und fairen Wettbewerb zu ermöglichen?**

□ **Wie kann die Beschäftigung für ausländische Fachkräfte in den Betrieben des Handwerks attraktiver gestaltet werden? Wie kann Integration langfristig gelingen?**



Bei einer Arbeitnehmertagung wurden die Anforderungen an den Zukunftsdialog formuliert.

□ **Wie gelingt es gemeinsam, die Anforderungen an die Mobilität und das Wohnen der Zukunft gerade im Hinblick auf Beschäftigte zu stemmen?**

□ **Wie kann die Tarifbindung im Handwerk gestärkt werden?**

□ **Wie können Arbeitsplätze im Handwerk altersgerecht gestaltet werden, sodass es Beschäftigten möglich wird, länger in ihrem erlernten Beruf zu arbeiten?**

□ **Wie können Ausbildungsbetriebe im Handwerk in ihrem Ausbildungsengagement entlastet und unterstützt werden?**

□ **Wie gelingt es, neue Gruppen für die Unternehmensnachfolge zu erschließen?**

Weitere Fragen, die aus Arbeitnehmersicht diskutiert werden können:

□ **Wie kann es gelingen, die Beschäftigung von Frauen im Handwerk zu stärken?**

□ **Was muss geschehen, um das ausländische Fachkräftepotenzial für das Handwerk zu erschließen und zugewanderte Fachkräfte langfristig an das Handwerk zu binden?**

Stärkung der Selbstverwaltung

Das deutsche Handwerk ist von jeher vom Gedanken der Selbstverwaltung geprägt. Handwerkerinnen und Handwerker übernehmen Verantwortung und engagieren sich in Handwerkskammern, Innungen und Kreishandwerkerschaften für die Zukunftssicherung ihres jeweiligen Gewerks und des Gesamthandwerks. Erfolgreiche Selbstverwaltung lebt vom ehrenamtlichen Engage-

ment, dem offenen Austausch und der Einbindung des pluralistischen Fach- und Meinungsspektrums im Handwerk. Die Sicherung, Entwicklung und Stärkung dieser Strukturen stellt eine kontinuierliche Herausforderung dar. Die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft führt zu entsprechenden Anpassungsbedarfen in der Selbstverwaltung. Dies gilt sowohl für veränderte Betriebs- und Familienstrukturen als auch für neue Kommunikations- und Mitbestimmungskulturen und der daraus erwachsenen Erwartungshaltung von Handwerkerinnen und Handwerkern für ein ehrenamtliches Engagement. Der Zukunftsdialog Handwerk soll dazu beitragen, die aktuellen Anforderungen an eine leistungsstarke, moderne und zukunftssträchtige Selbstverwaltung zu ermitteln und geeignete Maßnahmen zur Zukunftssicherung der Selbstverwaltung im Handwerk zu entwickeln. Ausgangspunkt für die Diskussion sollen die nachfolgenden Leitfragen sein:

□ **Wie kann die Selbstverwaltung gestärkt und weiterentwickelt werden, um den Transformationsprozess im Handwerk zu begleiten und zu unterstützen?**

□ **Wie können Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen Engagements (Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Ehrenamt) verbessert werden? Insbesondere für Frauen?**

□ **Welche Möglichkeiten können außerhalb der Gremienarbeit zur Teilhabe am Kammerleben angeboten werden? Wie können engagierte Akteure inner- und außerhalb des Kammer- und Innungslebens besser miteinander vernetzt werden?**

□ **Wie lässt sich die gesellschaftliche Vielfalt im Handwerk auch im Ehrenamt abbilden?**

□ **Wie kann die Motivation erhöht werden, sich in der handwerklichen Selbstverwaltung sowie in der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit zu engagieren?**

□ **Wie kann die Attraktivität eines ehrenamtlichen Engagements insbesondere für junge Menschen und Frauen gesteigert werden?**

□ **Wie kann die Leistungserbringung freiwilliger Handwerksorganisationen (Innungen) gestärkt werden?**

□ **Wie können Innungen bei ihrer gesetzlichen Aufgabewahrnehmung unterstützt werden (z.B. Austausch zwischen Innungen und Betrieben über zeitgemäße Leistungsangebote von Innungen befördern)?**

□ **Wie können die Wertschätzung und Anerkennung für das Ehrenamt gestärkt werden?**

□ **Wie können Qualifikationen für das Ehrenamt vermittelt werden?**

Weitere Fragen, die aus Arbeitnehmersicht diskutiert werden können:

□ **Wie können Formen der sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit gefördert und bekannter gemacht werden, beispielsweise über Meisterkurse oder Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS)?**

□ **Wie können Informationen über Beschlüsse, Entscheidungen und Entscheidungswege sowie die Kommunikation mit Mitgliedern adressatengerechter gestaltet werden?**

25. Tagung der Gesellen

Ende Februar diskutierten die Arbeitnehmervertreter*innen des Handwerks auf dem Potsdamer Gesellentag unter dem Titel „Gute Arbeit als Basis der Fachkräftesicherung im Handwerk“ mit Spitzenvertretern aus Politik, Wirtschaft und dem DGB.

Verlängerung der Lebensarbeitszeit, Gleichstellung der Rahmenbedingungen von Ausbildung und Studium, Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes, Nachwuchssorgen, Entlohnung, Einwanderung, Fachkräftesicherung: Das Themenspektrum war so breit gefächert wie die teilnehmenden Handwerkerinnen und Handwerker des 25. Potsdamer Gesellentages. Gemeinsam mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD), dem Geschäftsführenden DGB-Bundesvorstand Stefan Körzell sowie dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Jörg Dittrich, wurden Lösungsvorschläge diskutiert und Probleme benannt.

Gastgeber und Arbeitnehmervizepräsident der HWK Potsdam, Thomas Erdmann, unterstrich: „Dass Gute Arbeit und Tariflöhne auch in Kleinen und mittleren Unternehmen möglich sind, zeigen viele Handwerksbetriebe jeden Tag. Wichtig ist umso mehr, immer wieder mit der Politik im Gespräch zu bleiben und die Bedingungen einzufordern, dass diese Betriebe im Wettbewerb um Aufträge nicht benachteiligt werden. Dafür steht der Potsdamer Gesellentag: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Handwerk setzen sich seit 25 Jahren dafür ein, dass Qualität und gute Arbeit zum Standard für die mehr als 70.000 Beschäftigten im Bereich der Handwerkskammer Potsdam und darüber hinaus werden.“

Kammerpräsident Robert Wüst verdeutlichte: „Eine ganze Gesellschaft verlässt sich auf das Handwerk – sei es beim Bäcker nebenan oder bei der Umsetzung all der Maßnahmen, die es braucht, um die

Energiewende zu schaffen. Das Handwerk ist die Säule der Gesellschaft, größter Ausbilder und Mittelstand mit hoher regionaler Verantwortung. Die Plattform unseres Potsdamer Gesellentages zeigt seit 25 Jahren, wie wichtig ein solcher Austausch zu den drängendsten Problemen im Handwerk ist.“

Während der Arbeitsminister die Gestaltung flexibler Arbeitszeiten im Einvernehmen mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern kritisch sah und einer Verankerung im Gesetz eine Absage erteilte, warnte er die Betriebe davor, einerseits 60-Jährige aufs alte Eisen zu schieben, andererseits über Fachkräftemangel zu klagen. Für den DGB-Vorstand Stefan Körzell ist Teil der Lösung zur Fachkräftesicherung „ein sicherer Arbeitsplatz mit gutem Gehalt, Zeit für Familie und Freunde, regelmäßige Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Aufstiegschancen. Anders ausgedrückt: Gute Arbeit und Tarifbindung.“

ZDH-Präsident Jörg Dittrich legte den Finger mehrfach in die Wunde. Mit Blick auf die gleichwertige Behandlung von jungen Menschen, die sich für das Handwerk entscheiden und um Wertschätzung im Vergleich zu akademischen Laufbahnen ringen, forderte er: „Für Studenten ist es seit Jahrzehnten normal, auch in günstige Wohnheime zu ziehen. Für Auszubildende nicht. Es gibt keine Gleichwertigkeit von akademischer

„Gute Arbeit und Tariflöhne sind auch in Kleinen und mittleren Unternehmen möglich.“

Thomas Erdmann,
Arbeitnehmervizepräsident der HWK Potsdam

und beruflicher Bildung. Und genau das muss sich ändern. Deshalb müssen wir die Gleichwertigkeit transparent machen, in einem Gesetz festschreiben, als klaren Auftrag an die Politik. Das ist Teil unserer Bildungswende! Nur eine gesetzliche Verpflichtung garantiert die echte und dauerhafte Gleichwertigkeit der beiden Bildungssysteme.“

Der 25. Potsdamer Gesellentag zeigte einmal mehr, dass das Handwerk zentraler Akteur der Transformation hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft ist. Es braucht Handwerkerinnen und Handwerker, um Solardächer und Wärmepumpen zu installieren, Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität aufzubauen und auch Häuser energetisch zu sanieren und barrierefrei umzubauen. Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten stehen dabei vor ähnlichen Herausforderungen durch den demografischen Wandel wie viele andere Bereiche der Wirtschaft auch. *HWK Potsdam*



Auf dem Gesellentag hat die Sicherung der Qualität im Handwerk Tradition.

„Wir haben viel erreicht“

Dein beruflicher Werdegang ist in der heutigen Zeit bemerkenswert: Du arbeitest nämlich noch immer in dem Betrieb, in dem du deine Ausbildung gemacht hast. Was hat dich dort gehalten?

Die Leidenschaft für mein Handwerk! Ich habe damals eine Ausbildung zum Blechklempner gemacht. Nach meinem Wehrdienst und einer Zwischenstation in einem anderen Betrieb bin ich zurück in meinen ersten Betrieb gegangen. Dort kannte ich die Leute und hatte ich mich immer wohlfühlt.

„Im Gesellenausschuss ist es uns gelungen, den Arbeitnehmern in meinem Gewerk ein Ansehen zu verschaffen.“

Was war der Auslöser dafür, dich gewerkschaftlich zu organisieren?

In dem Unternehmen, in welchem ich nach meiner Zeit in der Bundeswehr war, gab es einen Betriebsrat. Dieser hat mir sehr geholfen, eine Abfindung zu bekommen, als ich gekündigt wurde. Damals habe ich begriffen, wie wichtig es ist, mich zu engagieren, sodass ich dann in die IG Metall eingetreten bin.

Und wie bist du zur Handwerkskammer gekommen?

Mein Vorgänger, der auch in der IG Metall organisiert war, hatte mich angesprochen, ob ich nicht an einer Mitarbeit interessiert sei. Sehr schnell entstand die Idee, dass ich einmal seine Nachfolge antreten könnte. Er hat mich dann gezielt gefördert und mich 1990 in den Vorstand der Kammer geholt.

Hast du dich vorher auch im Gesellenausschuss engagiert?

Den Gesellenausschuss habe ich sozusagen mitgegründet. Nach einem Seminar, in welchem es unter anderem um die Mitbestimmung im Gesellenausschuss ging, habe ich den Obermeister, den ich ausgebildet hatte, angesprochen. Ich habe dann die Wahl zum Gesellenausschuss organisiert und bin seitdem der Altgeselle. Mit der Wahl und der Arbeit im Gesellenausschuss ist es uns in den darauffolgenden Jahren gelungen, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in meinem Gewerk ein Ansehen zu verschaffen.

Kannst du das ausführen?

In meinem Gewerk gibt es viele kleine Betriebe. Die Arbeitnehmer haben eine Stimme bekommen, ich konnte ihre Sicht auch in der Innungsverammlung vertreten. Auch wenn es manchmal schwierige Diskussionen waren, hat es sich gelohnt: Die kleinen Betriebe haben sich endlich um Tarifverträge gekümmert. In schwierigen Situationen konnte ich immer vermitteln, denn auf mich haben auch die Arbeitgeber gehört.

Du warst auch lange Betriebsrat.

Den Betriebsrat haben wir 1985 gegründet, es gab verschiedene Themen, die damals in der Firma diskutiert wurden und am Ende zu der Wahl geführt haben. Mein Betrieb hatte sich über die Jahre sehr stark verändert, er ist gewachsen und wurde verkauft. Wir haben dementsprechend erst einen Gesamtbetriebsrat und schließlich einen Konzernbetriebsrat gegründet. Über die Betriebsratsgremien kann man viele Dinge mitgestalten und hat auch in schwierigen Zeiten Handlungsmöglichkeiten. Als Mitglied des Aufsichtsrats saß ich zwar zwischen allen Stühlen, aber wenn man ein Brett darauf legt, hat man ziemlich

viel Raum und kann auch da gut sitzen.

Hat dir dein Engagement als Betriebsrat für deine Tätigkeit in der Handwerkskammer geholfen?

Ohne meine Erfahrung als Betriebsrat und ohne die Gewerkschaft im Rücken wäre meine Arbeit in der Handwerkskammer nicht möglich gewesen. Gegenüber meinem Arbeitgeber hat mir die Arbeit in der Kammer ein zusätzliches Ansehen verschafft. Und ich hatte dadurch die Möglichkeit, die Themen, die wir im Betrieb verhandelt haben, einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Ich habe also durch beide Ämter viel gelernt; wichtig war für mich, diese Erfahrungen zu bündeln.

„Über die Betriebsratsgremien kann man viele Dinge mitgestalten und hat auch in schwierigen Zeiten Handlungsmöglichkeiten.“

Wie bist du 2014 Vizepräsident der Handwerkskammer Kassel geworden?

Das kam sehr plötzlich und der Anlass war traurig: Mein Vorgänger war unerwartet verstorben und ich bin dann zunächst einmal mitten in der Periode nachgewählt worden. Im Vorstand war ich zwar bereits, aber von einem Tag auf den anderen Vize zu werden, war für mich trotzdem ein Sprung ins kalte Wasser. Mut gemacht hatte mir dabei eine Vorstandskollegin von der Arbeitgeberseite: Sie sagte, ich müsse nicht in seine Fußstapfen treten, ich könne meinen eigenen Weg gehen.

Was war förderlich für die Arbeit in der Kammer?

In der Handwerkskammer habe ich im Personalausschuss und im Gewerbeförderausschuss gesessen. Dadurch war ich zum einen auf Augenhöhe mit unserem Hauptgeschäftsführer, zum anderen hatte ich hier die Arbeitgeberperspektive inne. Das hat mir ein Verständnis für die Arbeitgeberseite gegeben. Das war sehr hilfreich für die Arbeit in der Tariff Kommission, die auch schon seit 35 Jahren mache. Dadurch, dass ich verstehen konnte, wo Arbeitgebern der Schuh drückt, konnte ich auch unsere Forderungen für die Arbeitgeber verständlich erklären.

Du bist auch ehrenamtlicher Richter, zuerst am Arbeitsgericht in Kassel und seit 1999 am Hessischen Landesarbeitsgericht. Sind die vielen Ehrenämter nicht ein Hindernis?

Für mich haben sich meine verschiedenen Ämter immer ergänzt und mir Möglichkeiten verschafft, die ich sonst nicht gehabt hätte. Die Themen sind ja miteinander verbunden, sie finden nur auf unterschiedlichen Ebenen statt. Die verschiedenen Ehrenämter haben mir die Möglichkeit verschafft, ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und es dadurch besser zu verstehen. Man bekommt ein besseres Gefühl für die Themen.

Du warst lange im Handwerksausschuss der IG Metall und hattest dort auch den Vorsitz inne. Wie würdest du diese Tätigkeit beschreiben?

Ich konnte hier über viele Jahre mit tollen Menschen aus verschiedenen Gewerken zusammenarbeiten und etwas für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Handwerk tun. Wenn ich jetzt zurückblicke, würde ich sagen: Wir haben viel für das Handwerk erreicht.

Was war dein Highlight, wenn du auf dein Engagement zurückblickst?

Also mein persönliches Highlight war die Geburt meiner Tochter. Familie ist sehr wichtig. Wichtig ist auch, dass sie hinter einem steht. Ich hätte mich nicht so in meine Ehrenämter einbringen können, wie ich es getan habe, wenn meine Familie das nicht mitgetragen hätte. Dafür bin ich ihr sehr dankbar.

Was war dein größter Erfolg?

Bei jeder Wahl, der ich mich gestellt habe, den Rückhalt zu sehen, den ich erhielt. Ich bin in allen meinen Ämtern immer klar wiedergewählt worden. Das zeigt mir, dass meine Arbeit wichtig war und ich etwas für die Kolleginnen und Kollegen erreichen konnte.

Was möchtest du Menschen mit auf den Weg geben, die sich für

eine Mitarbeit in der Vollversammlung der Handwerkskammer interessieren?

Habt keine Angst vor großen Namen und auch keine Angst vor dem Amt! Man wächst in jede Aufgabe hinein. Wichtig ist, dass man lernt, Kompromisse zu finden. Mit den Arbeitgebern haben wir manches Mal sehr hart gestritten, aber hinterher, wenn ein Ergebnis da war, haben wir uns die Hand gegeben. In der Tariff Kommission saß mein Chef auf der Arbeitgeberseite. Wenn wir uns am Tag nach einem Abschluss getroffen haben, hat er mich gefragt, ob ich zufrieden sei. Meine Antwort: „Nicht ganz.“ Er sagte dann: „Ich auch nicht“. Da wir uns in unserer Unzufriedenheit einig waren, haben wir also alles richtig gemacht.

Bundesverdienstkreuz und Hans-Böckler-Medaille für Horst Zahn

Für sein jahrzehntelanges Engagement hat der Vizepräsident der Handwerkskammer Kassel, Horst Zahn, am 21. April zwei hochkarätige Auszeichnungen erhalten. Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Kassel, Mark Weinmeister (CDU), überreichte dem 64-jährigen IG Metall-Mitglied während einer bundesweiten DGB-Handwerkskonferenz in Kassel den Verdienstorden am Bande. Zudem erhielt Horst Zahn aus den Händen von DGB-Vorstand Stefan Körzell mit der Hans-Böckler-Medaille die höchste Auszeichnung der deutschen Gewerkschaften.

„Die Bundesrepublik Deutschland würdigt Ihr unermüdliches und beispielhaftes Wirken für die Belange von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern“, sagte Regierungspräsident Weinmeister zu dem Geehrten. „Von Menschen wie Horst Zahn lebt die Sozialpartnerschaft“, lobte ihn DGB-Vorstand Körzell.



Horst Zahn (mittig) bei der Verleihung der beiden Auszeichnungen.

Die Zukunft der Backwaren

Ende März lud die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) zum regelmäßig stattfindenden Forum Backwaren ins hessische Niedernhausen. Kolleg*innen zahlreicher Betriebe folgten der Einladung und tauschten sich über die Herausforderungen der Branche aus.

Unter der Überschrift „Demografischer Wandel in der Brot- und Backwarenbranche“ diskutierten die Kolleg*innen anhand von fachlichen Inputs, wie die NGG auch in Zukunft die Versorgung mit Backwaren flächendeckend sicherstellen kann. Denn das größte Problem ist, Menschen zu finden, die sich für die Grundversorgung mit Backwaren interessieren. Gleichzeitig müssen sich die Arbeitsbedingungen in der gesamten Branche deutlich verbessern. Dass dies nicht nur eine altbekannte Gewerkschaftsforderung ist, zeigte der Vortrag von Prof. Dr. Ulrike Detmers, Präsidentin des Verbandes Deutscher Großbäckereien, eindrücklich. Die Branche müsse zukünftig auch aus betriebswirtschaftlicher Perspektive ihrer sozialen Verantwortung und ethischen Verpflichtung gerecht werden, sagte sie.

Überholte Sprüche wie „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, die die Missstände der Branche verschleiern, sollten der Vergangenheit angehören.

Die Arbeit an den Perspektiven für die Zukunft wird häufig durch aktuelle tarifpolitische Auseinandersetzungen zurückgeworfen, was etwa die bedauerliche Absage von Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Bäckerhand-



Philippe Ramakers / Pixabay

werks, zeigte. Grund seiner Absage waren die aktuellen Tarifverhandlungen um die Ausbildungsvergütungen im Bäckerhandwerk. Gerade im Bäckerhandwerk sind noch dicke Bretter zu bohren, wenn die Branche durch ihr sehr traditionelles Selbstverständnis ihre Zukunft nicht verspielen will. Überholte Sprüche wie „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, die die Missstände der Branche verschleiern, sollten hierbei der Vergangenheit angehören.

Silvia Grigun und Janosch Tillmann vom Handwerkssekretariat des DGB-Bundesvorstands referierten, wie man diese Fragen am besten im Rahmen des im März begonnenen Zukunftsdialogs Handwerk adressiert. Für die Lösung der genannten Probleme ist die NGG noch auf der Suche nach fortschrittlichen Innungen, die sich gemeinsam mit den zuständigen Gewerkschaften in den Branchendialog einbringen möchten.

Im Laufe der Tagung kamen auch drängende Fragen der Kolleg*innen zur Sprache: Wie erhalten wir unsere Arbeitsfähigkeit in der Backwarenbranche? Wie kommt man gesund in die Rente? Der Rechtsanwalt Mario Struß von der Kanzlei Pahde & Partner erklärte, mit welchen arbeitsrechtlichen Möglichkeiten man einen gleitenden Übergang in

die Rente schafft, ohne die Betriebe damit zu überfordern.

Besonders erkenntnisreich waren die Impulse von Marianne Giesert und Regina Laudel vom Institut für Arbeitsfähigkeit, ein Unternehmen, das andere Unternehmen und Organisationen im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements berät. Sie referierten über das Älterwerden im Betrieb und stellten das Konzept zum „Haus der Arbeitsfähigkeit“ vor, das eine systematische Bearbeitung der Themen Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit im Betrieb erleichtert.

Betriebliche Mitbestimmung ist das Fundament für die Bewältigung des demografischen Wandels in den Unternehmen. Ein schönes Beispiel, dass auch im Bäckerhandwerk die dringend notwendigen Veränderungen möglich sind, zeigt die Arbeit der NGG-Kolleg*innen der Region Oberpfalz. Dirk Stockfisch, Gewerkschaftssekretär der NGG, führte aus, wie sie erstmalig in der 60-jährigen Firmengeschichte der Bäckerei „Brunner Bäcker“ in Weiden in der Oberpfalz im vergangenen Jahr einen Betriebsrat gründen konnten. Guido Zeitler, der Vorsitzende der NGG, richtete den Blick auf die aktuellen Rahmenbedingungen und die politisch notwendigen Weichenstellungen und rundete das Forum damit ab. NGG

Kammerwahlen 2024: Werdet aktiv!

Im kommenden Jahr finden in 33 von 53 Handwerkskammern Wahlen zur Vollversammlung statt. In den Handwerkskammern bestimmen die Beschäftigten des Handwerks über ihre eigenen Belange demokratisch mit. Ob bei den Themen Ausbildung, Arbeitsbedingungen oder Finanzen – für praktisch alle Fragen, von denen die Beschäftigten im Arbeitsalltag betroffen sind, können sich die Vertreter*innen der Beschäftigten in der Vollversammlung und den Ausschüssen einsetzen.

Wer Lust hat, die Arbeitswelt im Handwerk mitzugestalten, ist hier genau richtig! Da in den Kammern ein Generationswechsel ansteht, werden viele neue und engagierte Kolleg*innen gesucht. Wenn Ihr selbst aktiv werden wollt oder Kolleg*innen kennt, die sich dafür interessieren, meldet Euch bei euren zuständigen DGB-Ansprechpartner*innen (<https://www.dgb.de/handwerk/karte>) oder beim Bundeshandwerkssekretariat (handwerk@dgb.de).



Leopictures/Pixabay



**Peter
Störling**



**Rajko
Pientka**

Wechsel im Hauptvorstand der NGG

Seit Juni ist Rajko Pientka der neue Referatsleiter Getreide/Handwerk bei der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG). Der 46-Jährige ist gelernter Elektroniker und war zuletzt für die NGG als Landesbezirkssekretär im Landesbezirk Nord aktiv. Er löst damit den langjährigen Referatsleiter Peter Störling ab.

Wir danken Peter Störling für die gute Zusammenarbeit und begrüßen Rajko Pientka im Hauptvorstand.

Impressum

Handwerksinfo Juli 2023, 38. Jahrgang/Ausgabe Nr. 1, Juli 2023

Herausgeber: DGB-Bundesvorstand, Handwerkspolitik, Keithstraße 1, 10787 Berlin, Telefon: 030 – 2 40 60 -306, Telefax: 030 – 2 40 60 -677, E-Mail: handwerk@dgb.de, Internet: www.handwerk.dgb.de

Verantwortlich: Stefan Körzell

Redaktion: Silvia Grigun, Janosch Tillmann und Martin Brandt

Konzept und Gestaltung: Christiane Bischoff, www.fraubischoff.de

Druck und Vertrieb: DCM

Bei Adress- und Abonnementänderungen bitte E-Mail an handwerk@dgb.de oder telefonisch unter 030 – 2 40 60 -306

Copyright der Texte: Die mit einem Kürzel versehenen Fremdtexthe wurden geringfügig redaktionell bearbeitet.

Copyright der Fotos: Seite 5: Marcus Biewener, Seite 15: Rajko Pientka; NGG, Peter Störling; NGG, alle weiteren Bildrechte sind an den Abbildungen vermerkt

Ohne Prüfung keine Fachkräfte

– umso wichtiger ist es, dass Prüfer*innen gut auf ihre Aufgabe vorbereitet sind. Die Prüf mit!-Seminare bei der IG Metall und ver.di bieten sowohl neuen als auch erfahrenen Prüfer*innen hierfür Qualifizierung, Austausch und Vernetzungsmöglichkeiten an.

Willst auch du Prüfer*in werden? Dann melde Dich bei deiner zuständigen DGB-Region!

Weitere Informationen und Anmeldung:
<https://www.dgb.de/handwerk/pruefungs-wesen-im-handwerk/>

Spendenaufruf für ukrainische Geflüchtete

Gewerkschaften helfen e.V., Nord LB
 IBAN: DE40 2505 0000 0151 8167 90
 Stichwort: Gewerkschaftliche Ukraine-Hilfe

Termine

25. – 26. August 2023, Rheinland-Pfalz

Arbeitnehmervizepräsident*innentreffen
 Weitere Informationen: thorsten.schmidt@dgb.de

4. – 5. September 2023, Potsdam

Workshop: „Transformation Klimahandwerke“
 Weitere Informationen: helmut.dittke@igmetall.de

21. September 2023, Frankfurt am Main

Themenkonferenz Arbeit 4.0 in Kooperation mit den Mittelstand-Digital-Zentren
 Weitere Informationen: helmut.dittke@igmetall.de

29. – 30. September 2023, Reutlingen

DHKT-Arbeitnehmervizepräsident*innentagung
 Weitere Informationen: joachim.noll@hwk-koblenz.de

11. Oktober 2023, Berlin

Transformationskonferenz des DGB-Bundesvorstands
 Weitere Informationen: ina.meyer_zu_uptrup@dgb.de

14. Oktober 2023, Cottbus

8. Berlin-Brandenburger Gesellentag
 Weitere Informationen: reinhard.porazik@dgb.de

19. Oktober 2023, digital

Workshop für Frauen: „Bedeutung der Digitalisierung für Frauen im Handwerk“
 Weitere Informationen: silvia.grigun@dgb.de

3. – 4. November 2023, Frankfurt am Main

Bundeshandwerkskonferenz der IG BAU
 Weitere Informationen: thomas.kurtze@igbau.de